



Unser Mögeldorf

Mitteilungen des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.
Heft 5 Oktober 2006 54. Jahrgang



Wir sind im Internet erreichbar:

WWW.MOEGELDORF.DE

TERMINE

**Samstag, 30. September 2006, 9.00 Uhr, Abfahrt Ecke Lindnerstraße/
Ostendstraße, Jahresfahrt „Auf den Spuren der Hohenzollern“**

Mögeldorf Aktuell

1. In der Bürgerversammlung für Mögeldorf hat der Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. folgende Anliegen aufgegriffen:

„Der Straßenzustand auf der Ostendstraße von der Lechnerstraße bis zur Arminiusstraße ist bedenklich. Die Standsicherheit der Brücken über die Bahnlinien wird ständig wegen der Gefahr der Baufälligkeit überprüft. Gleichwohl werden die Haushaltsansätze Jahr für Jahr nach hinten verschoben. Ich bitte um Auskunft, wann die beiden Brücken erneuert werden und vor allem auch wann der geplante Umbau der Straßenkreuzung Ostendstraße/Cheruserstraße beginnt.

Zu unseren regelmäßigen Anregungen gehört auch die Bitte, die Signalisierung am Mögeldorfer Plärrer zu optimieren. Gerade an den Wochenenden kommt es beim Tiergartenverkehr zu erheblichen An- und Abfahrtsproblemen.

Dieses Jahr gab es im Loni-Übler-Haus kein „Lago-Programm“. Das Programm hatte in der Vergangenheit immer großes Interesse gefunden. Wir würden es begrüßen, wenn diese Veranstaltungsreihe künftig wieder stattfinden würde. Der Leiter, Herr Wolfgang Sendhardt und sein Team, haben nicht nur bei diesem Programm sehr engagierte Arbeit geleistet.

Wir bitten die Verwaltung um eine kurze Stellungnahme, ob die Anwohnerparkregelung zufriedenstellend funktioniert. Elfriede Schaller, 2. Vorsitzende“

Darüber hinaus wurde auch mehrfach darauf hingewiesen, dass der Verkehrsdruck aus Richtung Laufamholz vor der Marktkaufeinfahrt erheblich ist und zu Verkehrsgefährdungen führt.

2. Brunnen am Mögeldorfer Plärrer

Über viele Wochen stand der Brunnen am Mögeldorfer Plärrer still. Ein technisches Ersatzteil soll auf den Einbau gewartet haben. Wir bedauern sehr, dass



Herausgegeben vom Bürger- und Geschichtsverein Mögeldorf e.V. · 1. Vorsitzender: Wolfgang Köhler, Effnerstr. 37, Telefon 5 46 07 65 · Internet Bürger- und Geschichtsverein: www.moegeldorf.de · Verantwortlich für den Inhalt: Oskar Iberler, Kiebitzweg 18, Telefon/Fax 5 46 06 58 · Anzeigen bis 5. des Vormonats an: Frau Roswitha Schuster, Waldstromerstr. 38, 90453 Nürnberg, Telefon 6 32 51 40, Fax 6 32 51 87 · VR Bank Nürnberg Konto 6 49 99 45, BLZ 760 606 18 · Girokonto Sparkasse Konto 1 151 903, BLZ 760 501 01 · Auflage: 7.300 · Satz und Druck: Preußler Druck + Versand GmbH, Dagmarstr. 8, 90482 Nürnberg, Telefon 9 54 78-0, Fax 54 24 86, e-mail: ntp.druck@preussler-verlag.de

bei diesem Bilderbuchwetter über einen so langen Zeitraum der Brunnen außer Betrieb war.

3. Kanalbauarbeiten Laufamholzstraße zwischen Ziegenstraße und Prutzstraße

Im Bereich der Laufamholzstraße zwischen der Ziegenstraße und der Waldstraße sowie im Kreuzungsbereich der Prutzstraße wurden seit 7. August für sechs Wochen Kanalbauarbeiten ausgeführt. Bei den Bauarbeiten wurden die Einstiegsschächte erneuert und instandgesetzt und mehrere Hausanschlüsse zwischen der Ziegenstraße und der Ostendstraße umgebunden. Dazu wurden an mehreren Stellen Aufgrabungen vorgenommen.

Der Kanal DN 300/450 in der Laufamholzstraße stammt aus dem Jahr 1926 und befindet sich in einem schlechten baulichen Zustand. Zwischen Ziegenstraße und Ostendstraße soll dieser Kanal aufgelassen werden. Fünf vorhandene Hausanschlußleitungen müssen dabei an einen parallel verlaufenden Kanal DN 600 umgebunden werden.

Auf Grund der beengten Platzverhältnisse wurde deshalb die Laufamholzstraße zwischen Ziegenstraße und Ostendstraße für den Durchgangsverkehr gesperrt. Kö



Unser Vorstandsmitglied Gerd Schieder feierte im September seinen 50. Geburtstag

Der Vorstand gratuliert Herrn Gerd Schieder sehr herzlich zu seinem runden Geburtstag, wünscht ihm für das neue Lebensjahrzehnt von Herzen alles Gute und dankt vielmals für die engagierte Mitarbeit im Vorstand des Bürger- und Geschichtsvereins Mögeldorf e.V.

Der Vorstand

Ab 15. September 2006 in der Norishalle:

Vom Adler zum Löwen

In der Ausstellung wird die Zeit dargestellt, als die freie Reichsstadt Nürnberg bayerisch wurde. Die spezifischen Nürnberger Aspekte werden dabei betont und somit die Landesausstellung in der Tafelhalle für die Nürnberger ergänzt. Ein lohnender Besuch.

Ritter – Bauern – Bürger

750 Jahre Laufamholz

Allen Bauern, Köblern und Seldnern aber war gemeinsam, dass sie ihr Anwesen zwar besaßen, es ihnen aber nicht gehörte. In der sich seit dem frühen 11. Jh. auch in Franken durchsetzenden jüngeren Grundherrschaft lag die Herrschaft nicht mehr auf dem Leib, sondern sie ruhte auf dem Boden. Freilich setzte sich in einem wohl zwei Jahrhunderte dauernden Prozess gegenüber der Freistift, die ein jährliches Abstiften des Holden kannte, die Erbzinsleihe durch, die dem Holden das Recht zur Vererbung seines Gutes an seine Kinder zugestand. Aber immer noch galt, der Holde hatte nur das dominium utile, das Untereigentum, während das für unseren Eigentumsbegriff entscheidende Obereigentum, das dominium directum, dem Grundherrn zukam. Dieser konnte personal sein, wie etwa die Herr v. Löffelholz (21 Anwesen), es konnte aber auch eine Institution sein, wie das Vogtamt Schönberg (3 Güter) oder das Pflegamt Schönberg (3 Güter). Erst die Ereignisse von 1848 werden zur Ablösung der Grundherrschaft führen und damit auch das Ende des Mittelalters in den Dörfern bedeuten. Der Landmann näherte sich damit dem Rechtsstand des Bürgers an, in dem wir heute noch den ahd. burgari, den Verteidiger einer bur(u)g, eines Turms, einer Burg, einer Stadt sehen können.

5. Die Bürger

Es gab einmal ein Kinderspiel, bei dem es galt, wenigstens einen der Mitspieler durch Abklatschen – also durch Berührung mit der Hand – gefangenzunehmen. Freilich hatte auch der mit den Beinen nicht ganz so Flinke eine Chance, sich zu retten: Wenn es ihm nämlich gelang, kurz vor der Touchierung durch den Fänger drei Mal an eine Wand zu klopfen, so war er vor der Nachstellung geschützt und (wenigstens bis zur nächsten Runde) vor weiterer Verfolgung frei. Hierin dürfen wir ein in die kindliche Sphäre transferiertes Gedenken an den Schutz einer Mauer, einer Stadtmauer, vor der Verfolgung durch einen Herren, einen Leibherren, sehen. Die Stadt als Ort von Freiheit: Stadtluft macht frei und kein Huhn – das Symbol der Leibeigenschaft – flattert über die Mauer. In der Stadt gab es (vereinfacht gesprochen) keine Leib- und keine Grundherrschaft, hier herrschte die bürgerliche Genossenschaft selbst. Grad und Intensität dieser Herrschaft wurden dabei allein von der Macht des Stadtherrn begrenzt, bei dem es sich um den Landesherrn oder, wie im Falle von Nürnberg, auch um den König selbst handeln konnte. Letzteres stellte die Kommune als Reichsstadt in die erste Reihe ihrer Schwestern, legte ihr und ihren Bürgern aber auch manche Last auf und ließ – wie Nürnberg am Ende des Alten Reiches spüren musste – den Stand (oder wie wir heute sagen würden: das Sozialprestige) bitter werden.

Freilich bot das heute für seine fränkischen Erwerbungen so viel gescholtene Bayern seinen neuen Untertanen auch manche Chance, wie nicht zuletzt die in der Landes-

ausstellung 1906 in Nürnberg so stolz gezeigte Entwicklung zu einem der führenden Industriestandorte des Königreichs zeigte. Im neuen Bayern bildete das mit den Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetzen von 1825, 1834 und 1866 gefasste „Heimatrecht“ einen wichtigen Teil staatlicher Armenfürsorge. Dass diese restriktiv war und Niederlassung wie Heiratserlaubnis an strenge Erwartungen an den „Nahrungserwerb“ band, ist aus den engen Ressourcen der damaligen Gesellschaft erklärbar. Denn die Heimatgemeinde hatte für in Not gekommene einzustehen und diese wollte, sie durfte sich auch nicht überlasten.

Ein Mittel zur Steuerung war dabei auch der Erwerb des Bürgerrechts, der für finanzielle Möglichkeiten wie für Engagement für das Gemeinwesen stand. Der Erwerb von Menschenrechten, und das bald mit dem Bürgerrecht synonym gesetzte Recht auf Heimat ist zweifellos ein solches, nur auf Grund finanzieller Möglichkeiten war und ist es in demokratischer Sicht mit Fug und Recht unannehmbar. So gestand auch die erste deutsche Demokratie moderner Prägung, die Weimarer Republik, 1919 allen deutschen Gemeindeeinwohnern grundsätzlich das Bürgerrecht einer Gemeinde zu. Aber es sollten noch fast zwanzig Jahre vergehen, bis auch die Laufamholzer Bürger im eigentlichen Sinne, d.h. Einwohner einer Stadt, geworden sind.

Margit Hagen hat die Entwicklung der Gemeinde Laufamholz in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen untersucht, als nicht nur der Abriss des Hirtenhauses 1926 für das Ende des Dorfes stand, sondern auch die Ansiedlung respektabler Industriebetriebe wie der 1923 gegründeten Metallwarenfabrik Max Kreß. Der Bau von Mehrfamilienhäusern, aber auch von noch heute beeindruckenden Villen trug diesen sich verändernden Bedingungen Rechnung. Schon in den 1920er Jahren war Laufamholz auch in das Visier der Nürnberger geraten, die weitere Ausdehnungsmöglichkeiten suchten, wobei finanzkräftige Gemeinden als Ortsteile, wie die Eingemeindungswelle von 1899 (mit Mögeldorf) gezeigt hatte, nicht unwillkommen waren. Möglicherweise spielte bei der Entscheidung, Laufamholz mit Wirkung

fuhrich & kurth

S t e u e r b e r a t e r

Bülowstraße 43 · 90491 Nürnberg
Tel 0911 9599107 · Fax 0911 9599106

Wir erledigen für Sie

- private und betriebliche Steuererklärungen
- Finanz- und Lohnbuchhaltung
- Jahresabschlüsse und Gewinnermittlungen
- Tankstellenberatung mit EKW-System
- Sonderbilanzen etc.
- steuerliche und betriebswirtschaftliche Beratung

vom 1. April 1938 in die „Stadt der Reichsparteitage“ einzugliedern auch die Tatsache eine Rolle, dass mit den sich ab 1935 konkretisierenden Planungen für das Reichsparteitagsgelände eine Ausdehnung nach Süden hin zumindest erschwert wurde. Und vielleicht wollte man auch im Osten näher an das entstehende Autobahnnetz heranrücken, war die Stadt doch seit 1934 Sitz der Obersten Bauleitung Nürnberg des Unternehmens Reichsautobahn. Mancher mag nun drüber nachsinnen, ob die Eingemeindung mit Wirkung zum 1. April 1938 für Ort und Bürger sinnvoll war, sich besser bei einer der Gemeinden des Speckgürtels um Nürnberg aufgehoben fühlen. Ein müßiges oder, wie man zuweilen spöttisch sagt, ein akademisches Unterfangen: die Verhältnisse sind, wie sie sind. Aber kaum einer, der diesen Vorschlag bedenkt, wird im Gedächtnis haben, dass er sich damit den mittelalterlichen Verhältnissen anschließt, in denen wir Laufamholz säuberlich vom Machtzentrum Nürnberg scheiden müssen.

6. Schlussbemerkung

Auf den Tag genau heute vor 750 Jahren taucht Laufamholz als Wohnsitz zweier Reichsministerialer, der Brüder Ulrich und Heinrich von Laufenholz, aus dem Dunkel der Geschichte auf – ein Anlass zum Gedenken. Wenn wir anstatt dieser abstrakten Zahl 750 einmal „fünfundzwanzig Generationen“ sagen, gewahren wir im Geist die lange Kette an Menschen, die hier an diesem Ort lebten und starben, bis aus Laufenholz mit seinen uns heute so primitiv anmutenden Holz- und Lehmgebäuden der heutige Stadtteil mit seinen Villen, Häusern und Wohnungen von hoher Annehmlichkeit und Komfort gewachsen ist.

Solche Rückbesinnung stiftet Tradition. Wir müssen die Geschichte kennen, um das Heute zu erklären und das Morgen gestalten zu können, oder kürzer: Zukunft braucht Herkunft – Geschichte als wichtiger Teil politischer Bildung, in Umbruchzeiten wie heute, wichtiger denn je. Der Blick zurück macht deutlich, dass wir nicht das Ende, sondern nur das Glied einer Kette sind, dem sich andere anschließen werden, was ein entscheidendes Mehr an Verantwortung fordert. So lenkt die Kenntnis der Geschichte den Blick auch in die Zukunft und zeigt uns, dass der Einsatz für die Heimat, der auch ein Einsatz für unsere persönliche Identität ist, ein lohnender ist. Aber lassen Sie mich schließen mit dem Hinweis, dass wir Jubiläen vielleicht auch als Teil unseres Menschseins verstehen können – denn nur der Mensch hat ein Bewußtsein seiner Geschichte und bemüht sich deswegen um deren Erforschung. Ein Thema, meine Damen und Herren, wie geschaffen für ein Gespräch bei einem Glas guten Getränks ...

Gerhard Rechter

Erstnennung von Laufamholz am 27. Januar 1256

H. scultestus et universitas civium Nurenbergensium ad noticiam universorum presentem paginam intuentium tenore presencium duximus perferendum, quod cum dominus Albertus dictus de Rugersdorf monasterio sancti Petri totique conventui de Castello predium suum situm in Bettenhouen pro quadam pecu-

nie summa vendidisset per iuramentum ostendens predicta bona fidecommisarios non habere, ipsis manu propria delegatoria de consensu et bona voluntate matris sue, fratrum et aliorum coheredum suorum memoratum predium libere contulit in perpetuum possidendum. Cuius rei testes sunt: Ego Heinricus scultetus memoratus, Cunradus dictus Ratzhart, Hermannus gener suus, scabini; Vlricus de Laufenholtz, Heinricus frater suus, Volcnandus de Rugersdorf, milites; Gotfriedus frater eius, Heinricus dictus Swertman, Hermannus dictus Zwiuel et alii quam plures. Acta sunt hec anno Domini M^oCC^oLVI^o in octava Fabiani et Sebastiani martirum XIII^o indictione. Et ne quis in posterum per eius inprobritatem contractum huiusmodi valeat infirmare, presentem paginam conscribi sibi procuravimus sigili mei sculteti munimine roboratum.

1256 Januar 27

H(einrich), Schultheiß, und die Gesamtheit der Nürnberger Bürger machen allen mit dieser geschriebenen Urkunde bekannt, daß Herr Albert, gen. von Rückersdorf, dem Kloster des Hl. Petrus und dem ganzen Konvent von Castell (Kastl, Opf.) sein in Bettenhouen (Pettenhofen, LK Neumarkt) gelegenes Gut für eine gewisse Summe Geldes verkauft und durch Eidesleistung angezeigt hat, das genannte Gut nicht (nur) treuhänderisch (sondern wirklich) innezuhaben sowie dieses auch mit eigenhändig erfolgtem Auftrag sowie mit erfolgter Zustimmung und guten Willen seiner Mutter, der Brüder und verschiedener Miterben zu ewigem Besitz übergeben hat.

Für diese Sache sind Zeugen: Ich, Heinrich, der genannte Schultheiß, Konrad, genannt Ratzhart, Hermann, sein Verwandter, alle (beide) Schöffen; Ulrich von Laufenholtz, Heinrich sein Bruder, Volknand de Rugersdorf (Rückersdorf), alle Ritter, Gottfried sein Bruder, Heinrich, gen. Zwivel, und etliche andere mehr. Dies geschah im Jahr des Herrn 1256 am achten Tag nach den Märtyrern Fabian und Sebastian (20. Jan.) in der 14. Indiction.

Und damit niemand künftig böswillig diesen ausgefertigten Vertrag schwächen (d.h. ungültig erklären) kann, haben wir diese Urkunde niederschreiben und mit meinem schultheißlichen Siegel öffentlich bekräftigen lassen.

Lagerort: Staatsarchiv Amberg, Kloster Kastl Urkunden 20

Druck: Nürnberger Urkundenbuch, bearb. vom Stadtarchiv Nürnberg (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Nürnberg 1), Nürnberg 1959, Nr. 364

*Wir danken für die Genehmigung des Abdruckes
dem Leiter des Staatsarchivs Herrn Dr. Rechter.*

**Wir danken unseren Spendern:
Herr Friedrich Thomae**

Gummibärchentag in der Sankt Ulrich Apotheke

Auf der Süßigkeiten-Wunschliste vieler Kinder stehen sie ganz oben. Gummibärchen! Egal ob rot, weiß, orange oder grün. Alle Kinder lieben Gummibärchen. Und welches Kind würde nicht gerne einmal miterleben wie diese beliebte Süßigkeit hergestellt wird. Da traf es sich sehr gut, dass der „Gummibär-Experte“ Herr Albrecht der Firma Soldan die Sankt Ulrich Apotheke besuchte.

Herr Albrecht hat das Gummibärchen gießen von der Pike auf gelernt und zeigte in der Sankt Ulrich Apotheke wie Gummibärchen vor 50 Jahren hergestellt wurden. Die Kinder durften in kleinen Gruppen dem „Gummibär-Experten“ über die Schulter in seinen mysteriösen „Hexenkessel“ sehen.



Gummibärchen-Experte Herr Albrecht



Gespannte Aufmerksamkeit der Kinder des Kindergartens Noris Zwerge e.V.



Mit Feuereifer dabei die Kinder des evangelischen Kindergartens



Das eigene Gummibärchen – selbst gegossen!

Und als der „Zauber-Trunk“ endlich abgekühlt war, legten die Kinder auch selber hand an: Sie durften die Fruchtsaftbären in Förmchen gießen. Nur essen konnte man sie dann noch nicht. Sie müssen nämlich noch zwei bis drei Stunden trocknen, bis man sie aus der Form nehmen kann. Die fertigen Bärchen konnten dann am Nachmittag in der Sankt Ulrich Apotheke abgeholt werden. Geduldig beantwortete Herr Albrecht alle Kinderfragen. Die häufigste war natürlich wie der leckere Geschmack in die Bärchen kommt. „Der entsteht durch die Zugabe von natürlichen Fruchtsäften und –aromen“, erklärte Rudolf Albrecht und mischte für die roten Gummibärchen Himbeersaft unter die flüssige Rezeptur. Weiße Gummibärchen bekommen Pfirsich-, gelbe Zitronen- und orange Mandarinen-Saft beigemischt. Und die grünen erhalten ihre Farbe vom Kiwisafte und den Geschmack von der Birne.

Die Schlotterer's Käth'l, ein Mögelderfer Original

Anfang der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts wohnten im Erdgeschoß des gemeindlichen Armenhauses am sog. Gaisberg an der Ziegenstraße arme, kinderreiche Familien und in den abgeschrägten Stübchen des Dachgeschoßes ältere, alleinstehende, nicht mehr arbeitsfähige Frauen, die außer einer freien Wohnung noch eine kleine Geldunterstützung aus der Gemeindekasse erhielten. Da das Betteln verboten war, die Bewohner des Armenhauses mit ihrem kargen Unterstützungsgeld aber nicht auskamen, waren sie vielfach auf milde Gaben der Bewohner angewiesen. Diese Spenden wurden entweder durch Kinder ins Armenhaus verbracht oder die Armenhäuferinnen konnten sie an bestimmten Tagen in den Häusern der Geber abholen. Auf diese Weise kamen die Frauen mit der Bevölkerung vielfach in Berührung.

Zu diesen Frauen zählte auch die 60 – 65jährige Schlotterer's Käth'l, die durch ihr Äußeres, ihren vielfach geflickten Rock, ihren unsaubereren Schurz, ihre viel zu großen, löcherigen Schuhe und ihre gebückte Haltung besonders dadurch auffiel, daß sie im Gehen andauernd unverständliche Worte vor sich hinsprach. Die Folge war, daß die Kinder auf der Straße immer hinter ihr herriefen und das Spottlied sangen:

*Schlotteri, Schlotteri rupf' dein Vug'l,
auf dem A... und auf dem Buck'!!*

worüber die Schlotterin natürlich in große Wut geriet und vergebens versuchte, die flinken Missetäter zur erhaschen, um sie gebührend zu bestrafen.

Eines Tages jedoch, als mehrere 8 – 9jährige Buben durch die Waldstraße auf dem Wege zum Schulhaus sich der Schlotterin näherten, drehte sich die Käth'l rasch herum, erwischte den Bierlein's Christel (er ist schon lange tot), legte ihn übers Knie und schlug ihn mit der Hand windelweich auf seinen Hosenboden, so daß der Gemaßregelte laut aufschrie und die Bewohner des Boscher'schen Hauses, in der Annahme, es wäre ein Unfall passiert, aus den Fenstern herausschauten.

Dieses Ereignis sprach sich rasch unter der Schuljugend herum und so kam es, daß von nun ab die Schlotterin bei ihren Gängen durch die Ortschaft ihre Ruhe vor den Spötteleien der Buben hatte.

Nur ungern wagte man sich nach diesem Vorfall im Auftrag der Mutter in das armselige, angeblich von Ungeziefer bevölkerte Stübchen dieser Armenhäuferin, um ihr einen Topf mit Suppe, Fleisch und Kartoffeln zu überbringen.

Dankend nahm sie die Geschenke in Empfang und hatte wohl den Überbringern dieser milden Gaben schon längst verziehen, daß diese Buben im jugendlichen Übermut sie so oft geärgert hatten.

In ziemlich hohem Alter verstarb die Käth'l im Armenhaus ums Jahr 1889 und bekam im alten Friedhof eine sog. Armenleiche. F.

Zerzabelshof – ein Gang durch die Geschichte eines Nürnberger Stadtteils¹

von Michael Diefenbacher

Zerzabelshof wird erstmals im ältesten Satzungsbuch der Reichsstadt Nürnberg erwähnt². Diese erste Rechtskodifikation unserer Stadt, angelegt zwischen 1302 und 1315, zeichnet das damals gültige Ortsrecht der Reichsstadt sowie Amtspflichten, Ordnungen und Bußen bei Verstößen gegen diese auf. Sie fixiert mehr oder weniger systematisch in schriftlicher Form also alle wichtigen, rechtsrelevanten Grundlagen für das Handeln des Inneren Rats³. In diesem ältesten Satzungsbuch sind auf der ersten Seite unter der Überschrift „Hii forestarii iuraverunt“ (folgende Förster haben geschworen) die zwölf vereidigten Erbförster des Lorenzer Reichswaldes im Zeitraum vom 29. August 1309 bis zum 1. November 1310 aufgelistet und darunter an 10. und 11. Stelle ein „Gotz de Sternzagelshoue“ und ein „Leovpoldus de Sternzagelshoue“ erwähnt.

Die Erbförster waren Beamte des Nürnberger Rats, eingesetzt zur Verwaltung sogenannter Forsthuben. Die beiden großen Wälder rings um Nürnberg waren altes Reichsgut, woher sich auch ihr Name „Reichswald“ ableitet⁴. Sie wurden frühzeitig nach den beiden Nürnberger Hauptkirchen unterschieden. Die Verwaltung beider Wälder oblag der Reichsstadt, obwohl beide als Reichslehen zunächst nicht in Nürnberger Hand waren. Im südlichen, Lorenzer Reichswald hatten die Verwaltung nebeneinander bis 1396 die Stromer, später genannt Waldstromer, und bis 1372 die Koler, genannt Forstmeister, inne. Die Reichsstadt konnte diese lebenswichtigen Lehensrechte hier früher erwerben als im nördlichen, Sebalder Reichswald, zu dem auch das Knoblauchsland gehörte; hier übten die Burggrafen von Nürnberg bis 1427 das Forstmeisteramt aus. Zur Verwaltung der Wälder wurden 1489 sechs Waldherren eingesetzt, denen je ein Waldamtman aus dem Kreis der ratsfähigen Geschlechter untergeordnet war. Sie führten die Oberaufsicht über die in zehn bzw. zwölf Forsthuben eingeteilten Wälder, um den enormen Holzbedarf der Stadt zu steuern (der daraus aber nicht gedeckt werden konnte). Die Forsthuben wurden jeweils von den sogenannten Erbförstern verwaltet.

Die Forsthuben Zerzabelshof lag im Goldbachtal und war – wie viele andere Forsthuben des Reichswaldes auch – mit einem Zeidelgut verbunden, das man

1 Erweiterte und überarbeitete Fassung des Festvortrags zum 80. Geburtstag des Vorstadtvereins Zabo, gehalten im Naturkundehaus des Tiergartens am 23. Oktober 2005.

2 Staatsarchiv Nürnberg (im Weiteren: StAN), Reichsstadt Nürnberg, Amts- und Standbücher, Nr. 228, fol. 1. Ediert in: Werner Schultheiß (Bearb.): Satzungsbücher und Satzungen der Reichsstadt Nürnberg aus dem 14. Jahrhundert (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 3), Nürnberg 1965, S. 33. Hier auch die folgenden Zitate.

3 Michael Diefenbacher/Rudolf Endres (Hrsg.): Stadtllexikon Nürnberg, 2. Aufl., Nürnberg 2000, S. 924 (Stichwort Satzungenbücher).

4 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 295 (Stichworte Forstmeister, Forstrechte an den Reichswäldern), S. 878 f. (Stichwort Reichswald), S. 1154 (Stichworte Waldämter, Waldherren).

vermutlich im Raum der Endres'schen Gaststätte zu verorten hat⁵. Dieses Zeidelgut weist neben der Holznutzung auf eine zweite wichtige Wirtschaftsquelle der Nürnberger Reichswälder hin, auf die Gewinnung von Honig, dem bis zur industriellen Produktion von Zucker wichtigsten Süßungsmittel.

Die reichen Wildbienen Schwärme der Reichswälder, die deshalb auch „des Heiligen Römischen Reichs Bienengarten“ genannt wurden, gehörten rechtlich dem Kaiser (Bienenregal), der sie durch Zeidler bewirtschaften ließ⁶. Diese saßen nach freier Erbleihe auf zahlenmäßig beschränkten, unteilbaren Zeidelgütern, die sich im Lorenzer Reichswald zu ganzen Zeideldörfern weiterentwickelten. Es gab schließlich 27 Zeideldörfer mit 92 Zeidelgütern. Kaiser Karl IV. verlieh den Zeidlern 1350 neben über das Bienenregal hinausgehenden Waldnutzungsrechten und Zollfreiheiten im Honighandel ein eigenes Zeidelgericht in Feucht⁷, das aus dem Zeidelmeister (später dem Waldamtman des Lorenzer Walds) und zwölf gewählten Schöffen bestand und auch die niedere Gerichtsbarkeit in Feucht ausübte. Dieses Zeidelgericht hatte bis zum Ende des alten Reichs Bestand; seine letzte Sitzung fand am 1. September 1779 statt. Die

5 Hans Liebel: Zerzabelshof. Die Geschichte eines Stadtteils, Nürnberg 1993, S. 11.

6 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 1208 (Stichwort Zeidelwesen).

7 Vidimus des Abts Donald von St. Egidien von 1387 Oktober 9, in StadtAN, A 26 (ehem. Y 956), Waldamt St. Lorenz, Nr. 1, S. 55-62. Regest in: StadtAN, Datenbank Urkunden (Stand 24.10.2005), Objekt Nr. 1034.

Reisetipps für Anspruchsvolle

Trans-Patagonien

Patagonien – das ist eine der großen Mythen Südamerikas. Das die südlichen Hälften Chiles und Argentinien umfassende, fast menschenleere Land regt seit Jahrhunderten die Phantasie sowohl als auch die Reiselust von unternehmungslustigen Charakteren aus aller Welt an.

Erleben Sie eine der spektakulärsten Landschaften Südamerikas auf einer 17-Tage-Tour.

Z.B. 22.12.2006 – 7.1.2007, ab/bis Frankfurt

p.P. im DZ € 3.990,-

BERNDT-REISEN

Laufamholzstraße 45 · 90482 Nürnberg · Tel. 09 11 - 54 49 49

Zeidler des Sebalder Reichswalds unterstanden dagegen dem Forstgericht des Sebalder Walds. Als Gegenleistung für ihre privilegierte Stellung leisteten die Zeidler, die seit 1331 Amtsleute des Nürnberger Rats waren, mit sechs Armbrüsten Kriegsdienst und zahlten dem Rat auch eine Abgabe, das Honiggeld. Die Zerzabelshofer Forsthube im Goldbachtal und das zugehörige Zeidelgut kamen neben anderen Gütern in Reichelsdorf, Eibach und Netzstall 1344 in den Besitz der Stromer/Waldstromer⁸, also jener Familie, die bis 1396 das Reichslehen im Lorenzer Reichswald innehatte. Die Waldstromer nannten sich sogar nach ihrem Herrnsitz „von Zagelshof“⁹, man kann also davon ausgehen, dass Zerzabelshof im 14. Jahrhundert eine gewisse Hauptortfunktion für die Verwaltung des Lorenzer Reichswaldes spielte.

So gehört der Zerzabelshof zu den über 200 im Umfeld der Reichsstadt Nürnberg liegenden wehrhaften Herrnsitzen¹⁰. Diese sind meist errichtet oder befestigt worden, um einem Feind das Anrücken an die Stadtmauern zu erschweren. Deshalb sicherte sich der Nürnberger Rat seit dem 14. Jahrhundert bei vielen Herrnsitzen das Öffnungsrecht, weshalb die Herrnsitze zeitgenössisch oft auch Offenhäuser genannt wurden. 1365 verschrieben die Waldstromer der Reichsstadt die Öffnung ihres Sitzes Zabelshof, und 1427 konnten die Nürnberger den Sitz von Konrad Waldstromer erwerben, er wurde aber kurze Zeit später wieder veräußert¹¹.

Das von den Waldstromern verbriefte Öffnungsrecht wurde vor allem in kriegerischen Auseinandersetzungen bedeutsam. So war Zerzabelshof ähnlich wie Gleißhammer und Mögeldorf im Ersten Markgrafenkrieg umkämpft. Dieser militärische Konflikt wurde ausgelöst, als Markgraf Albrecht Achilles von Brandenburg-Ansbach versuchte, Nürnberg seiner Hoheitsrechte im weiteren Umkreis sowie auf längere Sicht seiner politischen Unabhängigkeit zu berauben¹². Hierzu schloss er sich seit 1446 mit den fränkischen Fürsten, Grafen und Rittern zusammen, während Nürnberg die Unterstützung zahlreicher Städte erlangte. Der eigentliche militärische Konflikt der Jahre 1449/50 wurde als zermübbender Kleinkrieg gleichstarker Gegner ohne Entscheidungsschlacht geführt. Auf beiden Seiten kam es zu massiven Zerstörungen und Plünderungen, so im Oktober und Dezember 1449 auch in Zerzabelshof¹³. Obwohl Nürnberg von seinen Verbündeten nur geringe Unterstützung erhielt, konnte es dank seiner enormen Finanzkraft alle Attacken abwehren und schließlich im Laufer Vertrag von 1453 sämtliche Hoheitsrechte gegen den Markgrafen behaupten.

8 StAN, Reichsstadt Nürnberg, Urkunden, Kaiser Ludwigelekt Nr. 952. Regest in: StadtAN, Datenbank Urkunden (Stand 24.10.2005), Objekt Nr. 733.

9 Liebel, S. 12.

10 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 441 (Stichwort Herrnsitze).

11 Liebel, S. 12.

12 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 671 (Stichwort Markgrafenkriege).

13 Gerhard Hirschmann (Bearb.): Johannes Müllner. Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623. Teil II: 1351-1469 (Quellen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 11), Nürnberg 1984, S. 446, 448, 450.

Pfarrechtlich gehörte Zerzabelshof zu Mögeldorf. Der Versuch, im späten Mittelalter im Schlossgut Zerzabelshof eine eigene Kapelle zu errichten, wurde auf Betreiben des Mögeldorfer Pfarrers, der um seine Einnahmen in Zerzabelshof bangte, unterbunden. Konrad Schütz, der damalige Inhaber des Herrnsitzes und Nürnberger Bürger, verpflichtete sich im Jahr 1500 dem Nürnberger Rat gegenüber, in der 1498 errichteten Kapelle keine Messe lesen zu lassen¹⁴, ein Jahr später verfügte sogar Papst Alexander VI. mit einer päpstlichen Bulle den Abriss der Kapelle, was jedoch nicht erfolgt ist. Die Kapelle überdauerte die Reformation 1525 und wurde erst im Zweiten Markgrafenkrieg zerstört und danach nicht wiedererrichtet¹⁵.

Dieser Zweite Markgrafenkrieg resultierte aus den Plänen des Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach, unter Zerstörung der wirtschaftlichen Stellung Nürnbergs und der Säkularisierung der Hochstifte Würzburg und Bamberg ein zollerisches Herzogtum Franken zu schaffen¹⁶. 1552-1554 verursachte der Markgraf in mehreren grausam geführten Raubzügen schwere Verwüstungen in den Bistümern Bamberg und Würzburg sowie besonders im Nürnberger Landgebiet. In diesem Zusammenhang wurden 1552 auch die Forsthube Zerzabelshof und die meisten der dazugehörenden Güter sowie das Zeidelgut, der Herrnsitz und die Schlosskapelle verwüstet¹⁷. Nürnberg selbst wurde belagert, konnte aber dank seiner nochmals verstärkten Stadtbefestigung eine Einnahme verhindern. Schließlich gelang es den sich verbündenden fränkischen Mächten, Albrecht aus dem Land zu drängen.

Bei einer Bestandsaufnahme nach dem Zweiten Markgrafenkrieg 1555 gehörten zur Forsthube Zerzabelshof 12 Güter. Vom ehemaligen Zeidelgut ist damals nicht mehr die Rede, es scheint nach der Zerstörung nicht mehr weiter betrieben worden zu sein¹⁸. 1555 wurden auch erstmals alle Feuerrechte in der Forsthube Zerzabelshof kodifiziert¹⁹. Der Herrnsitz Zerzabelshof samt Forsthube ging 1563 in den Besitz der Nürnberger Patrizierfamilie Loeffelholz über, die Ruinen des Zeidelguts folgten zwei Jahre später. Den Herrnsitz behielten die Loeffelholz bis 1837²⁰.

Mit den Loeffelholz gelangte Zerzabelshof 1563/65 dauerhaft in den Besitz einer der bedeutendsten Nürnberger Patrizierfamilien²¹. Dieses Geschlecht ist im

14 StadtAN B 1/II Nr. LXXXII/14. Vgl. auch Michael Diefenbacher (Bearb.): Johannes Müllner. Die Annalen der Reichsstadt Nürnberg von 1623. Teil III: 1470-1544 (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Kultur der Stadt Nürnberg 32), Nürnberg 2003, S. 196.

15 Liebel, S. 18-23.

16 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 671 (Stichwort Markgrafenkriege).

17 Liebel, S. 25.

18 Liebel, S. 27 f.

19 StadtAN D 7 Nr. Sch. X Nr. 4.

20 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 1210 f. (Stichwort Zerzabelshof), und Liebel, S. 30 f. Innerhalb der Guts- und Rentenverwaltung der Zerzabelshofer Besitzungen der Familie Loeffelholz blieben Forsthube und Zeidelgut aber weiterhin getrennte Besitzungen; vgl. z.B. StadtAN E 17/I Nr. 69 und 70.

21 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 639 (Stichwort Loeffelholz von Kolberg).

13. Jahrhundert unter der Ministerialität der Bischöfe von Bamberg nachzuweisen. Im Zuge der Kämpfe zwischen den Bischöfen und der Bamberger Bürgerschaft verließen sie Bamberg und wandten sich nach Nürnberg, wo 1420 Burkhard und 1436 Hans als erste Loeffelholz Fuß fassten. Seit 1440 gehörten sie dem Inneren Rat an. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts sind die Loeffelholz als Kaufleute im Bodenseeraum vertreten. Stammvater der heute noch blühenden Hauptlinie des Geschlechts war Johann Loeffelholz (1448-1509), Rechtsgelehrter und Humanist, der als Dichter sich das Pseudonym „Cocles“ zulegte und mit Conrad Celtis befreundet war. Im Landshuter Erbfolgekrieg 1504/05 führte ein Thomas Loeffelholz als Feldhauptmann Truppen Herzog Albrechts IV. von Bayern(-München), wofür dieser ihm als Anerkennung Schloß Colberg bei Altötting überließ, nach dem sich die Familie seither nannte. Stammsitze der Loeffelholz aber waren neben Zerkabelshof Gibitzenhof (seit 1455) und Heroldsbach westlich von Forchheim (1470-1852); außerdem besaßen sie im 17./18. Jahrhundert die Sitze Steinach bei Fürth und Malmsbach.

Als Käufer von Zerkabelshof trat ein Thomas Loeffelholz auf²². Er wurde am 2. November 1525 als Sohn von Matthias Loeffelholz und Hedwig Volckamer geboren und starb am 10. Januar 1575 an einem Schlaganfall. Verheiratet war er seit 1554 mit Apollonia Fütterer. Im selben Jahr wurde er als Alter Genannter Mitglied des Inneren (patrizischen) Rats der Reichsstadt Nürnberg. Als Alte Genannte wurden patrizische Neulinge in den Rat aufgenommen und ihnen amtliche Aufgaben übertragen, ohne dass man ihnen schon die Kompetenz von Jungen Bürgermeistern geben musste. Sie konnten bzw. mussten sich erst bewähren, hatten aber schon teil am Stadregiment. Erwiesen sich die neuen Ratsmitglieder als ungeeignet, so konnten sie bei der nächsten Ratswahl zumindest bis zum 17. Jahrhundert leider nicht mehr berücksichtigt werden. Zur Flexibilität im Rat trug auch die Möglichkeit bei, Ratsmitglieder im Rat sowie im Ratsausschuss als Alte Genannte zu behalten, ohne dass sie mit der Aufgabe eines Bürgermeisters belastet waren²³.

1558 wurde unser Thomas Loeffelholz dann Junger Bürgermeister und 1565 Alter Bürgermeister²⁴. Im Inneren Rat der Reichsstadt Nürnberg gab es 26 Bürgermeister. Diese unterschied man nach ihren Aufgaben in 13 Bürgermeister (consules) und 13 Schöffen (scabini) und aufgrund ihres Dienalters und ihrer Aufgaben in 13 Alte und 13 Junge Bürgermeister, von denen jeweils zwei zusammen 4 Wochen lang im Jahr die Regierungsgeschäfte ausübten. Damit konnten die Aufgaben des Rats besser strukturiert werden und man erreichte eine größere Flexibilität bei der Vergabe von Ratsämtern. In diesen vier Wochen oblag es dem regierenden Alten Bürgermeister, den Briefeingang an die Reichs-

22 Zu ihm vgl. StadtAN GSI 152 (Datenbank Genannte des Größeren Rats), Objekt Nr. 797 (Stand 24.10.2005).

23 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 62 (Stichwort Alte Genannte).

24 StadtAN GSI 152 (Datenbank Genannte des Größeren Rats), Objekt Nr. 797 (Stand 24.10.2005).

stadt durchzusehen und - gegebenenfalls in Absprache mit dem Ratsausschuss - den verschiedenen Ämtern bzw. Institutionen zuzuweisen (wichtige Sachen gelangten meist gleich an die Sieben Älteren Herren, die Septemvirn). Weiterhin hatte der Alte Bürgermeister die Ratssitzungen vorzubereiten, indem er etwa zu den einzelnen Tagesordnungspunkten die einschlägigen Bittschriften, Berichte, Gutachten u.a. vorlegen konnte. Bei den Ratssitzungen fragte er nach einer bestimmten Reihenfolge die Voten der Ratsmitglieder ab. Bei Parität hatte er die entscheidende Stimme. Der Alte Bürgermeister formulierte dann zum jeweiligen Tagesordnungspunkt den Beschluss, genannt Ratsverlass, und las ihn im Plenum vor. Gab es keine Einwände, so war er angenommen. Standen nicht andere Regelungen dagegen, so repräsentierte der Alte Bürgermeister in seiner vierwöchigen Amtszeit auch die Reichsstadt nach außen. Mit den Ratsschreibern und der Ratskanzlei verfügte der Alte Bürgermeister über eine eingespielte Verwaltung. Der regierende Junge Bürgermeister versah in seiner vierwöchigen Amtszeit das Bürgermeisteramt, er war somit vor allem Anlaufstelle für verschiedene Rechtsprobleme unter Nürnberger Bürgern und Einwohnern, aber auch zwischen diesen und Auswärtigen. Neben dieser schiedsgerichtlichen Tätigkeit konnte der Junge Bürgermeister bei rechtlich eindeutigen Schuldsachen als Gerichtsinstanz angerufen werden. Dabei forderte er in der Regel den Schuldner zur Erfüllung auf bzw. leitete gegen ihn die Zwangsvollstreckung ein. Daneben stellte er Klagen zu und lud die Parteien vor. War sich der Junge Bürgermeister in seinen Entscheidungen unsicher, so fragte er den jeweils mitregierenden Alten Bürgermeister um Rat, wichtige Probleme legte er dem Inneren Rat zur Entscheidung vor. Als Vollstreckungsbeamte und für sonstige Tätigkeiten waren dem Jungen Bürgermeister die zwei ältesten Stadtknechte zugeordnet²⁵.

In den Jahren, als Thomas Loeffelholz die Güter in Zerzabelshof erwarb, war er also zunächst noch Junger und 1565 Alter Bürgermeister. Erst im Jahre 1570 gelang ihm dann der Aufstieg ins Führungsgremium der Reichsstadt Nürnberg, in das Septemvirat²⁶. Dieses, auch „Kollegium der Herren Älteren“ oder „Älterer“ bzw. „Innerer Geheimer Rat“ genannt, stellte die eigentliche reichsstädtische Regierung dar. Es war berechtigt und verpflichtet, in Fällen, wo es nötig schien, anstelle des Inneren Rats zu entscheiden; dies war vor allem in der Außen- und Finanzpolitik der Fall. Das Septemvirat war – wie der Name sagt - ein siebenköpfiger Unterausschuss der 13 Alten Bürgermeister bzw. des 17köpfigen Ratsausschusses, aus dem sich die Neumitglieder des Septemvirats rekrutierten. Drei Septemvirn waren identisch mit dem Triumvirat der Obersten Hauptleute in ihrer Eigenschaft als zwei Vorderste Losunger und dem Dritten Obersten Hauptmann; in besonders wichtigen Fällen, bildeten diese drei die oberste Regierungsbehörde als „Älterer Kleiner Geheimer Rat“²⁷.

25 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 62 (Stichwort Alte Bürgermeister), S. 505 f. (Stichwort Junge Bürgermeister).

26 StadtAN GSI 152 (Datenbank Genannte des Größeren Rats), Objekt Nr. 797 (Stand 24.10.2005).

27 Diefenbacher/Endres: Stadtllexikon, S. 974 (Stichwort Septemvirat).

Was wissen wir sonst noch vom Käufer des Zerzabelshofs? Von seinem Vater erbte Thomas Loeffelholz das Haus „bei der steinernen Säubrücke“ (Karlstraße 1)²⁸. Der Rat der Stadt gestattete ihm 1560, bei diesem Haus ein Wasserrad anbringen zu lassen, um Wasser aus der Pegnitz für seinen Schöpfbrunnen zu gewinnen²⁹. Zwei Jahre später veräußerte er das direkt an der Pegnitz neben dem alten Gasthof Zum Bitterholz, dem späteren Bayerischen Hof, liegende Vorderhaus dieses Gebäudekomplexes³⁰. Daneben scheint Thomas sich in theologische Streitigkeiten eingemischt zu haben, wie ein Brief zu den sogenannten Flacianischen Irrtümern, Auseinandersetzungen über das richtige Verständnis des Abendmahls im Luthertum, belegt, den er im Jahr 1568 an das reichsstädtische Kirchen- und Vormundamt richtete³¹.

Doch zurück nach Zerzabelshof: Um diese Zeit, als die Loeffelholz Zerzabelshof erwarben, gibt es eine erste verbale Beschreibung von Bonifacius Nöttelein, von Beruf Landschreiber der Reichsstadt Nürnberg. Der Landschreiber war der wichtigste Beamte im Landpflegamt, das 1515 als Zentralbehörde für die Verwaltung der untergeordneten Pflegämter im Nürnberger Landgebiet eingerichtet wurde. Neben administrativen und finanziellen Aufgaben war das Landpflegamt auch Gerichtsinstanz in zahlreichen Rechtsfällen. Die Zuständigkeit des Landpflegamtes umfasste u.a. die Verwaltung der geistlichen Güter auf dem Land (außer Stiftungsbesitz), die Besteuerung, die Erhebung von Zöllen, die Aufsicht über Jagd und Fischerei, den Straßenbau, die Bauaufsicht, die Ausübung der Dorfherrschaft, die Förderung von Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, die Visitation der Kirchen und Schulen, die Einziehung von Abgaben aus der Grundherrschaft (Gülten, Zinsen u.a.), die Einnahme von Zehnten. Außerhalb der Kompetenz des Landpflegamts lagen die beiden Waldämter, das Amt der Veste und das Pflegamt Gostenhof³². Und dennoch beschreibt der Landschreiber Bonifacius Nöttelein um 1565 Zerzabelshof als einen Weiler „zwischen dem Weyerhauß und Mögeldorff uff der Lorentzer seiten gelegen, daselbst ein Sitz hinter daß Waldtampft, und dieser Zeit den Herren Löffelholz zu Nürnberg gehörig“³³. Die Lage Zerzabelshofs wird also verortet mit dem im Zweiten Weltkrieg zerstörten sog. Hallerweiherhaus in Gleißhammer zwischen der Regensburger, Scharrer- und Hainstraße im Südwesten und Mögeldorf im Nordosten, und es wird nun als Weiler bezeichnet. Der Herrensitz der Loeffelholz wird verwaltungsmäßig dem Lorenzer Waldamt zugeordnet.

Wie sah der Weiler Zerzabelshof im 18. Jahrhundert aus? Er umfasste im Jahr 1792 17 Gebäude: Das Schloss, 6 Güter, 2 Gütlein, 7 Häuser und das Hirtenhaus. Die Dorf- und Gemeindeherrschaft übten die Schlossgutsbesitzer Loeff-

28 StadtAN F 5 Nr. 317 (Karl Kohn: Sebalder Häuserbuch).

29 StadtAN A 1, 1560 April 6.

30 StadtAN F 5 Nr. 317 (Karl Kohn: Sebalder Häuserbuch).

31 StadtAN B 5/II Nr. 206.

32 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 609 (Stichwort Landpflegamt).

33 StAN Reichsstadt Nürnberg, Handschriften Nr. 324, fol. 356v.

felholz aus. Das Hochgericht wurde von der Reichsstadt Nürnberg über ihr Lorenzer Waldamt beansprucht, aber vom ansbachischen Oberamt Schwabach und dem bayerischen Vogtamt Schönberg bestritten³⁴. Neben Loeffelholz'schen Untertanen gab es in Zerzabelshof solche der Nürnberger Patrizierfamilie Grundherr³⁵, des Siechkobels St. Peter und Paul³⁶ und des Waldamtes Laurenzi. Grundherrschaftliche Rechte hatten in Zerzabelshof neben den Loeffelholz u.a. die Besitzer des Valzner-Hammers³⁷ (dies waren im 16./17. Jahrhundert die Nürnberger Metall-, Gewürze- und Weinhändlerfamilie Schlaudersbach³⁸), das Nürnberger Elisabethspital des Deutschen Ordens³⁹ sowie die Siechkobel St. Peter und Paul⁴⁰ und St. Jobst⁴¹. Zu häufigen Streitigkeiten führten die Wasserbaumaßnahmen und Hochwasserfolgen am Fischbach, am Agnesgraben sowie an den Gräben oberhalb der Tullnau bzw. Gleißhammer und Zerzabelshof⁴². Ebenso häufig wurde über die Rechte bzw. Anmaßungen der Erbförster (im Falle Zerzabelshofs der Loeffelholz) mit dem reichsstädtischen Rat gestritten⁴³. 1778 prozessierten die Besitzer der Herrensitze in der Tullnau, in Gleißhammer, im Veilhof, im Tafelhof, in Steinbühl und in Haimendorf mit dem Siechkobel St. Peter und Paul wegen des Missbrauchs von Weiderechten der Zerzabelshofer Untertanen auf den an der Pegnitz gelegenen Wiesen bei der Tullnau vor dem Land- und Bauerngericht der Reichsstadt⁴⁴. Diese Liste der kleinen und großen Zänkereien um grundherrschaftliche Rechte in Zerzabelshof ließe sich fortsetzen, doch zurück zu den großen Zügen der Zerzabelshofer Geschichte. 1796 wurde Zerzabelshof preußisch, als am 4. Juli ca. 2.000 preußische Soldaten in die Vororte Nürnbergs bis an die Stadtmauern einrückten. Das Königreich Preußen, seit 1792 im Besitz der ehemaligen Markgraftümer Ansbach und Bayreuth, verliet als Rechtsnachfolger im über 200 Jahre währenden Streit um das Nürnberger Landgebiet der sogenannten Alten Landschaft seinen territorialen Forderungen mit seiner Militärmacht Nachdruck und dehnte 1796 die preußische Landeshoheit im umstrittenen Hochgerichtsbezirk um die Reichsstadt bis zum Nürnberger Stadtgraben aus. Für dieses Gebiet wurde 1797 eine neue Justiz- und Behördenorganisation aufgebaut bzw. die Kompetenz bestehender Einheiten räumlich ausgedehnt. Bei den neuen preußischen Unterbehörden wurde mit der Errichtung von Justiz- und Kammer-

34 Hanns Hubert Hofmann: Historischer Atlas von Bayern, Nürnberg-Fürth, München 1954, S. 190.

35 Vgl. Leumundszeugnis für den Köbler Paulus Fischer von Zerzabelshof zur Aufnahme in die Landauersche Zwölfbrüdersiftung von 1760 in StadtAN D 15 Nr. L 1 Nr. 42.

36 StadtAN D 15 Nr. P 7 A Nr. 115.

37 Vgl. StadtAN A 1, 1556 Juli 14.

38 Zu ihnen vgl. Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 935 (Stichwort Schlaudersbach).

39 StadtAN D 11 Nr. 7.

40 StadtAN D 15 Nr. P 7 A Nr. 115.

41 StadtAN D 4 Nr. 163

42 Z.B. in den Jahren 1770-1776: StadtAN B 1/II Nr. LXXIIIb/23.

43 So z.B. 1799-1805: StadtAN B 3 Nr. 618.

44 StadtAN D 7 Nr. Sch. III Nr. 54.

ämtern außerdem eine Trennung von Justiz und Verwaltung durchgeführt. Im heutigen Nürnberger Stadtgebiet waren fünf bzw. sechs derartige Unterbehörden vertreten. Das Gebiet südlich der Pegnitz, von der Tullnau bis etwa St. Peter und schließlich stadtauswärts ungefähr entlang der heutigen Münchener Straße, also auch Zerkabelshof, gehörte zum Justiz- und Kammeramt Burgthann, das seinen Sitz in Oberferrieden bzw. seit 1806 in Feucht hatte⁴⁵.

Das Justiz- und Kammeramt Burgthann war Teil des preußischen Fürstentums Ansbach und kam mit diesem 1806 im Hauptlandesvergleich zwischen Bayern und Preußen an das Königreich Bayern. Dieses löste die Unterbehörde auf und ersetzte sie 1808 durch das Landgericht (älterer Ordnung) Nürnberg. Dieses war wie sein preußischer Vorgänger eine kombinierte staatliche Verwaltungs- und Justizbehörde. Erst 1862 erfolgte im Königreich Bayern die Trennung von Justiz und Verwaltung. Nun wurde das Bezirksamt Nürnberg als reine Verwaltungsbehörde neu gebildet. Das Landgericht Nürnberg (neuerer Ordnung) bestand mit verkleinertem Sprengel als untere Justizbehörde bis 1879 fort und ging dann im Amtsgericht Nürnberg auf⁴⁶.

Das Landgericht Nürnberg (älterer Ordnung) umfasste 1808 alle Siedlungen im näheren Umkreis außerhalb der Stadtmauer, also auch Zerkabelshof, und dazu größere Gebiete westlich von Fürth⁴⁷. Im Rahmen dieser Verwaltungsreform bildete das Königreich Bayern neue Steuerdistrikte als Vorläufer der späteren Gemeinden. So wurde 1808 aus Zerkabelshof, dem Valznerweiher, der schon immer Teil des Forstbezirks Zerkabelshof war, und dem alten Pfarrdorf Mögeldorf ein Steuerdistrikt⁴⁸.

45 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 841 f. (Stichworte Preußische Behörden 1796-1810, Preußische Okkupationen). Hofmann: HAB Nürnberg-Fürth, S. 214.

46 Diefenbacher/Endres: Stadtlexikon, S. 608 f. (Stichworte Landgericht).

47 Hofmann: HAB Nürnberg-Fürth, S. 222.

48 Hofmann: HAB Nürnberg-Fürth, S. 242.

Fortsetzung im nächsten Heft!

Herzlichen Dank

Das Ebenseefest 2006 war auch diesmal, trotz des wechselhaften Wetters, ein voller Erfolg. Es hat den sehr zahlreichen Besuchern aller Altersklassen viel Freude und Vergnügen, bis in die späten Abendstunden, beschert.

Großer Dank gilt all jenen, die während des Fests die Stände mit Freude und großem Einsatz betreuten und sich unermüdlich um das leibliche Wohl der vielen Besucher bemühten. Ohne dieses Engagement wäre das Ebenseefest nicht ausführbar. Bei allen Kuchenbäckerinnen möchten wir uns für die gelungenen Backwerke bedanken, die wieder großen Absatz fanden.

Ein herzlicher Dank dem Kasperletheater Krowis Puppenbühne und dem Karikaturist Hans Rubin für ihre künstlerischen Darbietungen.

Die tollen und begehrenswerten Preise für die Gewinner des diesjährigen Bingospiels verdanken wir der Familie Köpke. Aus der Geschäftswelt erreichten uns auch diesmal viele spontane, wertvolle und uneigennützigte Spenden die unsere Losbude zu einer großen Attraktion werden ließen.

Folgenden Spendern sei auf diesem Weg nochmals herzlich gedankt:

Akkuzentrale Mögeldorf, Boutique Aura, Firma AWN, Firma Johannes Barth & Sohn, Gärtnerei Christine Basler, Firma Baumüller, Marlies Beck, Angela Böhland, Kaufhaus Breuninger, Firma Brochier, BücherWurm Zabo, Firma Cabinet, Cinemathek Mögeldorf, Eisdiele Cristallo, Friseur Cut & Colour, Praxis Dr. Deinzer, Delphin Apotheke, Werbeagentur Dialogfeld, Bernd Panzer, Diners for dogs, Dogs Ville, Praxis Dr. Ertel, Firma Erdal+Frosch, Radio Esper, Firma Faber-Castell, Die Friseurinnen, Autohaus Fröhlich, Frisör Gian Franco, Firma GVS, Familie Powels, Firma Hangerle & Kuchler, Familie Hauenstein, Firma Werner Heffner, Hotel Herzogspark, Hypobank, Jet PC's, Blumenboutique Jürgens, Friseur Robert Karl, Brauerei Kitzmann, Firma Kobold, Andreas Köpke, Familie Susanne und Peter Kohlmann, Kolb's Laugenbrezen, Die Kosmetikerinnen, Christa Kübler, Käse Langer, Familie Lehrer, Ingenieurbüro Roger Leonhard, Optiker Loos, Firma Lyra, Marktkauf Mögeldorf, Döner Mousa, Mögelderfer Plärrer, Nikki's Kindermoden, Spielzeugladen Pffiffikus, Kinderschuhe Piccolo, Firma Puma, G. Reimer Planen und Einrichten, Ballettschule Rilling Art, Rödl und Partner, Familie Römmelt, ArtDekorations, Betten Rüger, Tanzschule Rupprecht, Sandra's Schuhmagazin, Firma Sahco Hesslein, Cafe Satziner Mühle, Polsterhaus Schlosser, Firma Schlund GmbH, Optik Schmidt, Optiker Schmidt, Mögeldorf, Optiker Schmidt, Hauptmarkt, Fam. Bernd Schnabel, Fam. Schöllner, Carola Schwarz Physiotherapie, Sebald Verlag, Schreibwarenladen Senter, Mögelderfer Plärrer, Silhouette, Simple Fact, Spardabank Mögeldorf, Stadtsparkasse Nürnberg, Filiale Mögeldorf, Mercedes Stippler, Parkhaus Stuibel, Ullrich Apotheke, Villa & Ambiente, Hotel Viktoria, Sabine Powels, Vinothello Wein & Spezialitäten, Dentallabor Wagner, Metzgerei Walk, Buchhandlung Weidinger, Firma Worldwide.

Der Erlös des Festes wurde dem Deutschen Kinderschutzbund, Kreisverband Nürnberg e.V. für sein Projekt „Achtung Grenze !“, gespendet, das sich mit Gewalt an Kindern und Jugendlichen beschäftigt.

Unser Dank gilt natürlich auch den zahlreichen Besuchern, die, trotz einiger kleiner Regenschauer, gerne viele Stunden bei uns verweilten. Ohne Sie und Ihre Freude an unserem Programm wäre dieses gelungene Fest nicht möglich gewesen.

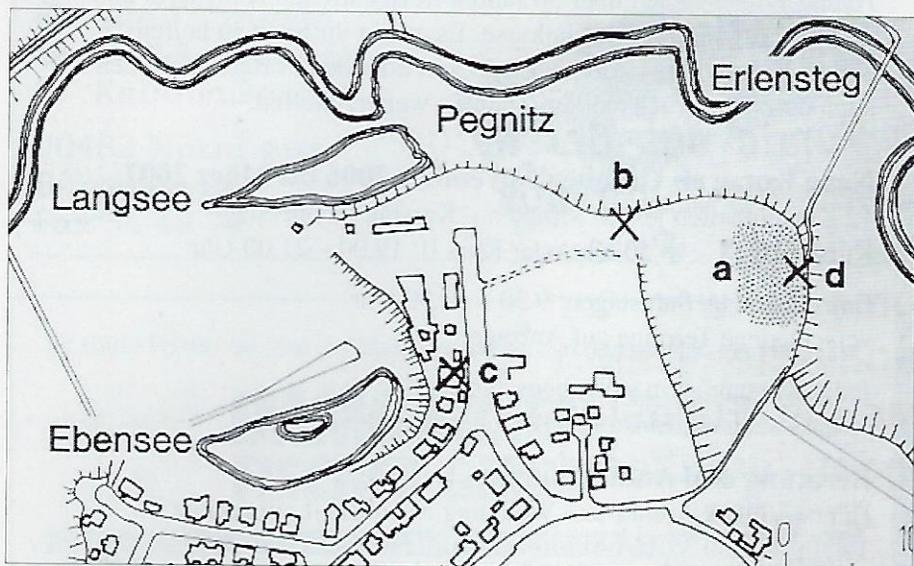
2008, wenn das nächste Ebenseefest „steigen“, wird, wünschen wir uns wieder eine zahlreiche Beteiligung und laden Sie schon jetzt ein mit uns zu feiern.

Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Ebensee-Team



DIE ERSTEN MÖGELDORFER



Fundstellen aus der Urnenfelder Zeit in Ebensee (750 v.Chr.)

- a/d: Weg vom Postsportverein zum Erlensteg: Tonscherben und
Steinwerkzeuge
- b: Von a/d ca. 250 m Richtung Langsee: Spinnwirtel aus rötlichem Ton
- c). Ebenseestrasse 23
Drei Mahlsteine aus
Quarzitsandstein

Bitte unterstützen Sie uns:

Spenden erbitten wir auf die Konten des Bürger- und Geschichtsvereins:

Sparkasse Nürnberg	Konto 1 151 903	BLZ 760 501 01
VR Bank Nürnberg	Konto 6 49 99 45	BLZ 760 606 18

MÖGELDORFER NEWS · MÖGELDORFER NEWS

Schäfer sag, wo tust du weiden?



Zink-Radierung 1919,
B. Kalkner



Foto FS, 2005

Nürnberg's erste Streicherklasse

Die Musikschule Nürnberg eröffnete Streicherklasse an einer Grundschule



Violine, Bratsche, Violoncello und Kontrabass – Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse an der Theodor-Billoth-Schule Nürnberg erhalten in diesem Schuljahr Unterricht auf Streichinstrumenten. Zurzeit besuchen 25 Kinder die Streicherklasse: Zwölf davon spielen Violine, vier Kinder spielen Bratsche, fünf Kinder spielen Violoncello und vier Kinder haben sich für den Kontrabass entschieden.

Der Unterricht findet zweimal wöchentlich statt und ist in den normalen Vormittagsunterricht eingebunden: eine Registerprobe an zwei Tagen in der Woche für die einzelnen Instrumentengruppen, jeweils 45 Minuten lang und eine Tuttiprobe über 60 Minuten. Fünf Lehrkräfte der Nürnberger Musikschule sind daran beteiligt. Für die Violinen und Bratschen sind die Lehrkräfte Dörte Vaihinger-Görg, Barbara Casino und Fred Torres-Hass zuständig. Die Lehrerinnen Christiane Schubert und Corinna Zimprich unterrichten Violoncello und Kontrabas. „Diese Musizierklasse ist eine gute Einstiegsmöglichkeit, um die Kinder an ein Streichinstrument heranzuführen“, so Rudolf Wundling, Leiter der Musikschule Nürnberg. Noch immer

habe es Pioniercharakter, die gestrichenen Instrumente Grundschulern nahe zu bringen. Das mag daran liegen, dass die Durchführung einer Streicherklasse sehr aufwändig ist. Die Schwierigkeiten beginnen bereits bei der Bereitstellung der Leihinstrumente. Sie müssen aus hochwertigem Material sein, was die Anschaffung kostenintensiv macht. Dazu kommen sogenannte Pufferinstrumente für Kinder, die einen Wachstumsschub machen. „Ein Kind, das aus den Ferien kommt und um einen Zentimeter größer geworden ist, braucht sofort die nächste entsprechende Geigengröße“, erklärt Rudolf





Wundling. Diese muss der Lehrer aus dem Schrank holen können. Das bedeutet einen zusätzlichen finanziellen Aufwand, den aber die Musikschule bereit ist, zu stemmen. „Wir wollen, dass die Kinder von Anfang an solide ausgebildet werden“, betont der Musikschulleiter, der selbst Cellist ist. Deshalb haben die Lehrkräfte auch viel Vorarbeit geleistet und einen eigenen methodisch-didaktischen Weg für die praktische Arbeit in der Streicherklasse gefunden. Wichtig war dem Musikschulteam dabei,

dass das gesamte Projekt in enger Zusammenarbeit mit den Eltern stattfindet. Sie zahlen für den Streicherklassenunterricht ihres Kindes 28 Euro pro Monat. Darin enthalten sind auch die Gebühren für die Leihinstrumente sowie deren Versicherung.

„Die Nachfrage nach der Streicherklasse ist so groß“, so Rudolf Wundling, „dass wir im nächsten Schuljahr bereits einen zweiten Zug starten werden“. Erst vor kurzem haben Grundschulleitung und Musikschule die nötigen Rahmenbedingungen abgesteckt: Einbindung in den Stundenplan und Klärung der Raumsituation. Neu wird sein, dass für die zweite Streicherklasse der Regelmusikunterricht an der Grundschule verwendet wird. Das Kultusministerium sieht hierfür die Möglichkeit vor. „Natürlich müssen dabei die Lehrplaninhalte umgesetzt werden, das können wir aber mit der Musizierklasse gut bewältigen“, erklärt Wundling. Das Kennenlernen bestimmter Lieder in der zweiten Klasse geschieht beispielsweise über das gemeinsame Musizieren. Die Lieder werden gesungen, dazu einstudiert wird eine gezupfte Begleitung auf den Streichinstrumenten.

„Die Betreuung einer Streicherklasse ist kompliziert und fordert den Lehrkräften viel Anstrengung und Geduld ab“, räumt Wundling ein. Dennoch: Der vielfältige Nutzen ist aus Sicht des Musikschulleiters ungleich größer als der enorme Einsatz personeller, organisatorischer und finanzieller Mittel. „Wir können aus der Erfahrung mit Bläserklassen sagen“, so Wundling, „dass die Kinder, die ein Instrument lernen und gemeinsam musizieren oft weiter sind als andere“. Ein sozialer Aspekt steht gerade auch in der Streicherklasse im Vordergrund, denn „wir wollen die Kinder so früh wie möglich an das gemeinsame Musizieren gewöhnen“. Für den engagierten Musikschulleiter gibt es noch einen weiteren Grund, die Musizierklassen in der Grundschule zu etablieren. Die bildungspolitischen Entwicklungen führen in Richtung der so genannten offenen Ganztagschule mit Nachmittagsangeboten. An vielen bayerischen Schulen gibt es diese Form mit Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung bereits. „Jetzt müssen wir die Erfahrungen sammeln, damit wir in der offenen Ganztagschule nicht nur den Fuß in der Tür haben, sondern mittendrin sitzen“, sagt Wundling. Auch die Schulen stehen dem Angebot der Musikschule offen gegenüber. Die Musizierklassen seien hervorragend geeignet, so Wundling, das umfassende Erlebnis Musik so vielen Schülern wie möglich zu vermitteln. Das beweisen auch die Bläserklassen an drei weiteren Grundschulen. Für das kommende Schuljahr planen die Nürnberger eine neue Bläserklasse am Gymnasium. Zuvor aber wird die junge Streicherklasse beim Tag der offenen Tür der Musikschule, die heuer auf 70 Jahre ihres Bestehens zurückblicken kann, eine erste kleine Kostprobe ihrer Arbeit geben. An den Stücken „Mississippi-Donau-Duett“ und „Mary had a little lamb“ wird bereits kräftig geübt.

Susanne Lehnfeld

